

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 5 (1911)
Heft: 3

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

etwas stärker gewesen ist. Wir bitten nun alle Vereinsvorstände sehr dringend, die nachfolgenden Anträge in den Versammlungen zu besprechen und uns bis zum 1. April mitzuteilen, welche Anträge die Zustimmung des Vereins gefunden haben. Diejenigen Anträge, welche die meisten Stimmen erhalten haben, sollen auf dem Kongreß zuerst zur Besprechung kommen. Werden sie auch auf dem Kongreß von der Mehrheit angenommen, so bilden sie für die Zukunft das dauernde Statut des deutschen Taubstummenkongresses, auf dem die späteren Kongresse weiterarbeiten können.

Nachstehend die Anträge:

Punkt 1: Dauerndes Kongreß-Komitee (ständiger Ausschuß).

a) Anträge München (Stammtisch taubstummer Künstler), Leipzig (F. Mehle), Zeitz (Taubst.-Verein „Sephata“) und Hamburg: „Es ist ein dauerndes Kongreß-Komitee zu wählen, das als Arbeits-Ausschuß fungiert und alle Kongreß-Arbeiten, einschließlich Ausführung der angenommenen Anträge, erledigt.“

b) Die Anträge München und Zeitz verlangen dazu, daß nur Schicksalsgenossen Mitglieder dieses Komitees sein dürfen.

c) Der Antrag München schlägt außerdem vor, die Mitglieder auf Lebenszeit zu wählen.

d) Der Antrag Leipzig verlangt ferner, daß der Arbeits-Ausschuß zugleich Kongreß-Präsidium sein soll.

e) Ein Antrag Hamburg (C. Wilhelm) verlangt dagegen, daß auch Hörende (z. B. Lehrer und Geistliche) in das ständige Komitee wählbar sein sollen.

f) Ein weiterer Antrag Hamburg (F. Roth) schlägt vor: „Die Mitglieder des ständigen Ausschusses werden auf jedem Kongreß neu bestimmt, sind jedoch mit Akklamation wiederholt wählbar. Das Kongreßpräsidium wird dagegen auf jedem Kongreß neu gewählt.“

g) Ein letzter Antrag Hamburg (B. Tomei) verlangt, daß dem ständigen Ausschuß etwa 6 Personen aus verschiedenen Gegenden Deutschlands angehören mögen; außerdem sind 2—3 Ersatzleute für den Fall der Erkrankung oder des Todes eines der Mitglieder zu wählen.

Punkt 2: Kongreß-Fonds.

a) Antrag Zeitz (Taubst.-Verein „Sephata“) und Hamburg: „Zur Ansammlung eines Kongreß-fonds sollen Aufrufe in den Taubstummen-Zeitungen erlassen werden. Die Vereine sollen einen ständigen kleinen Beitrag geben.“

b) Zusatzantrag Hamburg (F. Roth): „Die

Beiträge der Vereine richten sich nach der Mitgliederzahl; über die Höhe möge der Kongreß beschließen. Einzelne Taubstumme, die keinem Verein angehören, mögen nach ihrem Ermessen einen Beitrag zahlen.“

Punkt 3: Arbeit des dauernden Komitees.

a) Antrag Hamburg: Sobald die Gründung des ständigen Arbeitsausschusses beschlossen und derselbe gebildet ist, möge ihm der Kongreß stets selbst seine Arbeit zuweisen. Im übrigen muß man zu den Gewählten dann das Vertrauen haben, daß sie es mit ihrer Pflicht in Korrespondenz und persönlichen Ausprüchen ernst nehmen und regelmäßig in allen Taubstummen-Zeitungen zugleich Bericht erstatten. (Schluß folgt.)

✉ Briefkasten ✉

E. in R. Für Ihren langen Brief vielen Dank und für Ihre offene Aussprache! Aber sonderbar ist es, daß gerade das, was Sie tadeln, andere Leser sehr gereut und sehr interessiert hat; daß gerade das, was Sie langweilig gefunden haben, für andere höchst lehrreich war! Am meisten hat jaust mein Lehrlingstagebuch, das Sie tadeln, die Leser gefesselt!

Die „intelligentesten Genossen“, zu denen Sie sich auch zählen, dünken sich zwar erhaben über Schweizergeschichte und Schweizergeographie, aber Sie dürfen nicht vergessen, daß unsere Zeitung nicht nur den älteren Taubstummen dienen, sondern vor allem auch ein Fortbildungsblatt für jüngere Taubstumme sein soll. Uebrigens haben auch ältere Taubstumme immer noch Belehrung und Geistesbereicherung nötig! Ich schäme mich auch nicht trotz meiner bald 50 Lebensjahre, Neues zu lernen oder verblaßte Kenntnisse aufzufrischen.

Sie raten mir, bevor ich solche Artikel, wie den von Luzern, aufnehme, solle ich mich mit dem Verfasser verständigen. Ach, wie manchmal hab' ich geschrieben und gesprochen, daß ich mir vollständige Redaktionsfreiheit vorbehalte, d. h. nach Bedürfnis verbessern und kürzen darf. Wie aber, wenn man halsstarrig darauf besteht, daß es gerade so und nicht anders abgedruckt werde?! Und wehe mir, wenn ich es doch zu ändern wage! „Gegen Dummheit kämpfen selbst Götter vergebens!“

Sehr richtig schrieb mir kürzlich ein Anstaltsvorsteher: „Wir bemühen uns (im Unterricht), in der Sprache so einfach und so klar als möglich zu sein. Aber was hilft es? Sobald die Zöglinge die Anstalt hinter sich haben, so fangen sie an, schwülstig zu schreiben. Das gilt eben für schön. . . Und dann der überwuchernde Gebrauch der Fremdwörter! Ein reines Deutsch wird gar nicht mehr geschrieben. Jeder will prunken mit seiner Kenntnis fremder Sprachen. Die Taubstummen sind aber von vorne-

herein verloren, wenn sie sich in dieses Gestrüpp hinein wagen. . .“

J. M.-M. in B. Danke sehr für Ihren originellen Brief. Sie sollten endlich Ernst machen mit dem Aufsehen Ihrer mancherlei Erlebnisse und Erfahrungen. Glückauf zur neuen Wohnung! — Des Dialektes wegen sind Sie zwar vom Wettbewerb ausgeschlossen, gleichwohl soll's hier stehen, was Sie mir so launig geschrieben: „Die Großeltern von Maler Anker, ja die gefallen mir. Das ist ein sprechendes Bild. Der Gröfel singt wohl: Rytte, Rytte; Rößli, z'Friburg isch es Schlöfli, z'Bärn da isch e'n Ochjeschür, ja Ochjeschür trala, la la. Oder singt er vielleicht: Es isch e Bur in Lüzelsflüh, dä het e Muni und e Mängi Chüe. — Wenn er (der Großvater auf der Ofenbank) nichts anders weiß, so soll er nur vom Ofen herunter und mir Platz machen, auch deswegen, weil ich ihn mit meinen 18 Großkindern 9 mal ausbeiße (aussteche). Doch jetzt schau mir ein, da bin ich neben der Beschreibung vorbei und also vom Wettbewerb ausgeschlossen, — auch deswegen, weil ich als 10-jähriger Hirtenbube sang: Auf himmelhohen Felsenrücken, der Morgenröte Thron, sing' ich dem Himmel mein Entzücken, ich froher Alpensohn!“

An den Anonymen. Ein Psui! dem Feigling, der seinen Namen nicht unter sein Schreiben zu setzen wagt. Ein Ehrenmann setzt immer seine Unterschrift unter das, was er andern schreibt!

C. W. in Sch. J. B. wohnt in Brütten.

Fran Sch. in B. Ihr Brief hat Mitleid in mir erregt. Möge das übrige neue Jahr für Sie glücklicher ablaufen! — Ein Predigtplan steht ja in Nr. 1, S. 2.

M. R. in B.-Z. Wenn Ihnen eine Nummer fehlt zum Einbinden, so kann ich sie Ihnen vielleicht verschaffen, wenn Sie mir sagen welche Nummer.

Frsp. H. in R. Ihre Ausführungen stimmen! — Gerne vernähme ich einmal von jedem Anstaltsvorsteher seine offene Meinung über meine Redaktion dieses Blattes. Auf meine Schicksalsgenossen kann ich mich nicht verlassen; die einen loben's überschwänglich, die andern lassen kein einziges gutes Haar daran! Da muß ich wie Pilatus fragen: Was ist Wahrheit? Die liegt wohl — wie gewöhnlich im Leben — in der Mitte? Ich wäre aber für sachmännische Ratschläge sehr dankbar, überhaupt für Unterstützung in der Redaktion!

S. R. in F. Danke für Ihr Plauderbrieflein. Schade, daß Sie sich nicht beteiligt haben am Preisausschreiben! Wenn jeder Leser denken würde, er wolle nichts einreichen, weil gewiß genug andere mir Aufsätze liefern, dann bekäme ich ja keinen einzigen Aufsatz! Je mehr ich erhalte, desto lieber ist es mir als ein erfreuliches Zeichen vom Geistesleben der Taubstummen.

C. S. in A. Ihre Mitteilungen haben mich sehr interessiert. Freilich bin ich gehörlos und zwar total von meinem vierten Lebensjahre an. Ich war zehn Jahre lang Bögling der Richener Taubstummenanstalt. Es wird Ihnen gut tun, die Taubstummenpredigten zu besuchen und mit Schicksalsgenossen zusammenzukommen. Dann fühlen Sie sich nicht mehr so einsam und verlassen wie bisher.

D. G. in F. Wir haben Geduld! Darum geht es uns auch gut. Ich möchte Sie sehen auf Rollschuhen laufen!

Prof. Dr. S. in B. Danke sehr für Ihre freundliche Bereitwilligkeit zu kräftigem Dienst in der Taubstummenfrage! Ich bin gerade mit verschiedenen Herren in Unterhandlung und habe Sie schon zum voraus als künftiges Mitglied notiert.

M. R. in Z. Sie werfen mir vor, ich sei „parteiisch gegen die Zeichensprache“. Da mußte ich lachen. Merken Sie denn nicht, daß man Ihnen mit genau demselben Recht vorwerfen kann: Sie seien partiell für die Zeichensprache? Da gleicht es sich aus!

M. T. in B. Es ist nicht richtig, daß ich „weiter gesagt“ habe. Es wäre schöner und edler gewesen, wenn Sie damals sofort zu mir selbst gegangen und mir dies in Liebe vorgehalten hätten, dann wäre die Sache beiderseits aufgeklärt und berichtigt worden. Wir wohnen ja nicht weit voneinander.

M. J. in S. Sie sagen: „Es geht mir nichts aus den Blicken, ich lese das ganze Blatt gründlich durch.“ Das kann ich aber nicht glauben, sonst hätten Sie nicht gefragt, warum Sie keine Kunstbeilage bekommen haben! In Nr. 1, Seite 3, steht ja ausdrücklich und fett gedruckt, daß dieses Bild für selbstzahlende Abonnenten bestimmt ist! Da haben Sie die Antwort auf Ihre Frage.

— Wer —

kann mir Nr. 1 vom Jahrgang 1908 schicken zur Vervollständigung? E. S.

Nr. 1 von diesem Jahr (1911) ist mir bereits ausgegangen! Wer kann mir Exemplare davon schicken? Bitte! E. S.

Achtung! Neudruck der Adressen!

Wegen des allzunahelreichlichen Orts- und Logiswechsels so vieler Taubstummen muß wieder eine ganz neue Abonnentenliste gedruckt werden und zwar schon für die nächste Nummer. Ich bitte daher die Leser um sofortige Verbesserung oder Ergänzung ihrer bisherigen Adresse! E. S.

Verlangen Sie Prospekte!

Bildtafeln für Taubstumme u. Blinde

von G. Hermann, Direktor des Blindenheim in Basel (Schweiz).

— Patentierte Neuheit! —

Größe der Tafeln 66×49 cm.

Wissenschaftliche Probleme wie: Luftschiffahrt, Bakterien, Röntgenbilder, Tastorgan, Auge, Einschlagen des Blizes, Meerestiefen, Erhebungen des festen Landes, Pflanzenregionen und Pflanzenzonen, Astronomie, Metrit, Kerbtiere, Schuppenflügler, Größenverhältnisse berühmter Bauwerke, etc., aus verschiedenem Material anschaulich, leicht faßlich dargestellt.

Anerkennungsschreiben von Sachmännern.